

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 32.

Erscheint jeden Samstag.

10. August.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoucen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Zur Frage der Veranschaulichung im Geographie-Unterricht. — Das statistische Jahrbuch im Dienste der Schule. II. — St. gallische Kantonallehrer-Konferenz. — Rekrutenprüfungen im Herbst 1895. — Stimmen der Presse über die Schulvorlage vom Juli 1895. — Schulnachrichten. — Pestalozzianum Zürich. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Thurgauische Schulsynode. Montag, den 19. August, morgens 10¹/₂ Uhr, in der Kirche zu Diessenhofen. Haupttraktanden: 1. Orthographiefrage (Kerni, Kreuzlingen). 2. Frage betr. Gesanglehrmittel (Tietmann, Mettlen). 3. Steilschrift (Gut, Arbon). — In unmittelbarem Anschluss an die Synodalverhandlungen versammeln sich die thurg. Mitglieder des Schweizer Lehrervereins. Tr.: 1. Bericht über die Delegiertenversammlung in Bern (Tobler, Zihlschlacht). 2. Bestellung des Sektionsvorstandes und kurzer Statutenentwurf.

Société Pédagogique Vaudoise. Assemblée générale à Payerne 16 Août. 12 h. 1^o Ouverture de la séance. Chant du No. 15 de l'École musicale. 2^o Rapport sur l'enseignement à l'École complémentaire. 3^o Statuts de la Société. 4^o Emploi du solde de la souscription Magnenet. 5^o Exposé de M. Herzen sur la Société pour le relèvement de la moralité. 6^o Fixation du lieu et de la date de la prochaine assemblée. 7^o Communications du Comité et propositions individuelles. 8^o Nomination du Comité. 3¹/₂ h. Banquet. 5¹/₂ h. Visite de la ville sous la conduite du Corps enseignant du district de Payerne. 8 h. Soirée familière au Casino avec le concours de Sociétés payernoises. — 17 Août. 7⁴⁵ h. Départ pour Avenches. 8⁰⁵ h. Arrivée à Avenches. Réception par le Corps enseignant du district. Collation offerte par la ville. Visite du vicil Aventicum et de ses remarquables curiosités. 11¹/₂ h. Arrivée à Morat. Visite de la ville, du musée et des remparts. 11¹/₂ h. Course en bateau au Vully. 3⁴⁰ h. Obélisque. Discours et chant. 3⁵⁵ h. Départ de l'obélisque. 4¹⁰ h. Arrêt à Avenches (1 minute). 4¹/₂ h. Arrivée à Payerne. Clôture officielle à la gare.

Lehrstelle - Ausschreibung.

An der Knabenoberschule der Stadt St. Gallen ist infolge Resignation eine Lehrstelle zu besetzen und wird hiemit zur Bewerbung angeschrieben.

Gehalt 2400 Fr. mit Alterszulagen bis 3000 Fr. und Pensionsberechtigung bis zu 75% des Gehaltes.

Anmeldungen sind bis **24. August 1. J.** an den Präsidenten der Primarschulkommission, Hrn. Dr. Reichenbach in St. Gallen, einzureichen. [OV 387]

St. Gallen, den 5. August 1895. (H 1781 G)

Die Kanzlei des Schulrates.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Auf Beginn des nächsten Wintersemesters ist die Lehrstelle an der Oberschule **Unterschlatt** mit einer Besoldung von 1200—1400 Fr., nebst freier Wohnung und Pflanzland (ertragreicher Baumgarten beim Schulhause) neu zu besetzen.

Bewerber, welche ein thurgauisches Wahlfähigkeitszeugnis besitzen müssen, wollen sich bis spätestens den 20. August d. J. beim Vorstand des unterfertigten Departements anmelden. [OV 384]

Frauenfeld, 5. August 1895.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Auf 1. November sind zu besetzen:

1. Eine Lehrstelle an der 4. und 5. Primarklasse von **Murten**. Besoldung 1800 Fr. alles inbegriffen. Verpflichtung zur Erteilung des Turnunterrichts und des Französisch-Unterrichts in der V. Klasse.
2. Die Lehrstelle an der **Oberschule Flamatt**. Anfangsbesoldung 1000 Fr. nebst gesetzlicher Zubehör und 2 Jucharten Land. Verpflichtung zur Erteilung des Französisch-Unterrichts.

Anmeldungen sind bis zum **20. August** für erstere Stelle ans **Oberamt Murten**, für letztere ans **Oberamt Tafers** zu richten. Probelektion vorbehalten.

Freiburg, den 1. August 1895.

Der Erziehungsdirektor:
Georg Python.

[OV 388] (H 2989 P)

Hotel Restaurant National.

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell reduzierte Preise. Beste Lage im Kurort. Grosser Garten, schöne Säle, offene Biere. Telephon. Es empfiehlt sich bestens
P. Goerg, Besitzer.

[OV 389]

August Mebert

Böhmische Strasse 16 Dresden - N Böhmische Strasse 16
empfiehlt für Schulzwecke seine

Universal-Gouache- und Aquarellfarben.
Spezialität: Grössere Sortimente für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinnröben mit Pappkarton à Mk. 2.50; desgl. zu 12 Farben Mk. 2. —. [OV 316]

Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Lehrstellen.

In einem Knaben-Institut der deutschen Schweiz sind auf Anfang Oktober folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. Für Mathematik und Naturwissenschaften.
2. Für moderne Sprachen, speziell Englisch.
3. Für kaufmänn. Fächer.

Anmeldungen mit Angabe des Studienganges oder bisherigen Lehrtätigkeit sind unter Chiffre **O P 5323** an **Orell Füssli**, Annoncen, Zürich zu richten. [OV 385] [OV 386]

Diplome jeder Art

für
Sänger-, Turn-, Militär-, Schützen- und Sport-Vereine liefert rasch, zübech und billig und ertheilt zuzunehmende Kurse für Schilb- u. Schnellheftreiben (Belohnung jeder Art Schreibkrone), Buchhaltung etc.: **J. C. Kradolfer**, dipl. Kalligraph u. Handelslehrer, Zürich III, Gringasse 16. — Telephon. [OV 319]

Für die Hausfrauen! Ein kleiner Zusatz von [OV 382]

MAGGI'S

Suppenwürze genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen. Ist in Original-Fläschchen für 90 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Drogerien und Apotheken.

Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Gut erhaltenes

Tellurium

mit Uhrwerk ist zur Hälfte des Ankaufspreises zu verkaufen. [OV 246] [OV 378]

Auskunft erteilt **Karl Staub**, Uhrmacher, Zug.

Bierbrauerei Drahtschmidli
 Telephone No. 2091 **Zürich** Telephone No. 2091
 Grosser, schattiger Garten, an der Limmat gelegen,
 5 Min. vom Bahnhof. Restauration zu jeder Tageszeit.
Für Schulen ermässigte Preise. [O V 884]

Kasino Zürichhorn
Öffentliche Anlage, schönster Ausblick auf See und Gebirge, ganz der Neuzeit entsprechend ausgestattet, den tit. **Familien,** Gesellschaften und Vereinen speziell zu empfehlen für Dejeuners, Dinners und Soupers, Café, Thee, Chokolade komplet.
 Für feines Bier, reale Weine, vorzügliche reiche Küche ist bestens gesorgt. [O V 285]
 Unter Zusicherung prompter Bedienung zeichnet Hochechtungsvoll
J. Widmer.

Bad- und Kuranstalt Uttweil-Romanshorn
 am Ufer des Bodensees gelegen.
 Grosse, prachtvolle Garten- und Parkanlagen am See. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Eigene Landwirtschaft, Fischerei. Gondeln, Fuhrwerke. Piano. Telefon. Alle Arten kalte, warme und medizinische Bäder und Douchen im Hause. Neue und komfortable Seebäder mit Schwimmbassin. (OF 5174)
 — Pensionpreis 4 Fr. pro Tag —
 [O V 370] (Zimmer und Bedienung inbegriffen.)
 Ansichten und Prospekte gratis und franko.
 Der Kurarzt: Der Besitzer:
Dr. W. Fässler. Jean Streiksen.

Feinstgarten.
Kurhaus und Sommerwirtschaft.
 Feinstberg am Zürichsee, 780 M. über Meer, 40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäfers. **Lohnender Ausflug für Schulen, Vereine, Touristen etc.**
Als Kurort angenehmer Landesaufenthalt und Erholungsstation. Reine Luft, schöne Spaziergänge, **Bäder und Molkerei.** Post u. Telegraph. Pensionpreis Fr. 4-5 inkl. Zimmer. Prospekte gratis. [O V 283] **August Oechlin.**

Leukerbad (Wallis) — Hotel Tell.
 Zweiten Ranges. Gute Küche. Reelle Weine. Helle, reinliche Zimmer, elektrisches Licht und Restauration. **Brasserie des Touristes** gegenüber. Sehr mässige Preise.
 [O V 366] (O F 5125) **S. Banz-Tschopp.**

Uzwil Hotel Uzwil Uzwil
 Sehr besuchter Ausflugsort. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegen. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, Säle, Trinkhallen, Kegelbahn etc. Eignet sich für **Schulen, Vereinsausflüge, Gesellschaften, Hochzeiten** aufs beste. — Elektrische Beleuchtung. — Stallung. — Telefon.
➔ Ausgangspunkt zum Nollen.
 Es empfiehlt sich zu gütigem Besuche bestens
 [O V 330] (O F 3256) **A. Scheu.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Das Gedächtnis und seine Abnormitäten.
 Von Professor Dr. **Aug. Forel** in Zürich.
Preis 2 Franken.
 Übersaus klar und fesselnd. Kron in „Deutsche Monatszeitung“. Sehr interessante Abhandlung. „Preuss. Schulzeitung, Liegnitz.“
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Erholungsstation Schwäbrig
 1151 Meter über Meer bei Gais 1151 Meter über Meer
 ist erholungsbedürftigen, schulpflichtigen Kindern, sowie auch Töchtern im Alter von 16-25 Jahren das ganze Jahr geöffnet. Da die Anstalt Eigentum der Zürcher Ferienkolonien, unter tüchtiger Leitung steht, herrlich gelegen ist und die Pensionäre daselbst neben reiner Alpenluft, einfacher aber reichlicher und gesunder Nahrung, zugleich alterliche Aufsicht und Pflege, die Schulpflichtigen auch einigen Schulunterricht finden, kann die Anstalt bestens empfohlen werden. — Prospekte sind zu beziehen beim Anstaltsarzt, Herrn Dr. Zürcher in Gais, und Lehrer E. Toggenburger, 31 Universitätsstrasse, Zürich IV, an die auch (N 3050 Z) Anmeldungen zu richten sind. [O V 230]

[O V 300] **Albiswirtschhaus.**
 (Gasthof zum Hirschen)
 Schön gelegener Aussichtspunkt auf der Mitte der Albiskette. Lokalitäten für Gesellschaften, Schulen etc. Zimmer für Pensionäre. Billige Preise. Gute Mittagessen für Schulen von 90 Rp. an. Telefon im Hause. Bestens empfiehlt sich der Eigentümer **J. Gugolz.**
Station Langnau, Söllthal.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.
 Soeben ist erschienen:

Davos
 in Wort und Bild
 unter besonderem Hinweis auf eine naturgemässe Heilung der Lungenschwindsucht, dargestellt von Pfarrer **Fr. Hissbach.** 68 S. 8° mit 4 Illustrationen.
 Elegant gebunden Preis: **Fr. 2.50.**

Vor uns liegt ein Buch, das voll und ganz hält, was es in seinem Titel verspricht. Es wendet sich an die grosse Gemeinschaft der Lungenkranken und gibt ihr jeden nur wünschenswerten Aufschluss über diesen mit Recht zum Weltrauf gelangten Lungenkurort.
 Aber was von ganz besonderem Interesse für jeden Brustleidenden sein muss, ist im ersten Teil die Abhandlung über eine naturgemässe Heilung der Lungenschwindsucht. Beim Lesen derselben zwingt sich uns die Erkenntnis auf: so und nicht anders ist eine erfolgreiche Bekämpfung dieser tückischen Krankheit möglich! Hier wird in der Tat ein Weg eröffnet, der, wie kein anderer, zur Heilung führen muss, wenn überhaupt solche noch zu erreichen ist.
— Vorrätig in allen Buchhandlungen. —

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Hotz, Gerold, Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geldwerten deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1.50.
 * * Der Lehrer schaut sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialismus sein, und verweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stätte.
Erstausgabe, Milwaukee, 1889.

Ernstes und Heiteres.
 In der Volksmundart spricht sich ein inneres Leben aus, welches in seinen Abstufungen eine besondere National-Charakteristik darbietet. Goethe.

Die Sinne werden in unserer abstrakten Zeit bei der Jugend viel zu wenig gepflegt und — gebildet, und doch ist ein scharfes Sehen z. B. der beste Anfang zu scharfem Denken, weil beide aufs engste verwandt sind; das Denken ist ja nichts als ein Sehen auf höherer Stufe.
 Rudolf Hildebrand.

Diese beiden Vermögen bilden ja das Geheimnis aller Erziehung: unverwischte lebendige Jugendlichkeit, welche allein die Jugend kennt und durchdringt, und die sichere Überlegenheit der Person in allen Fällen. Beide Eigenschaften gehen aber nur aus einem und demselben letzten Grunde hervor: aus unbedingter Ehrlichkeit, Keinheit und Unbefangenheit des Bewusstseins.
 Gottfr. Keller.

Die gescheiten und dummen Leute erkennt man daraus unter anderm, dass die dummen das verehren, was in ihrer eigenen Richtung liegt, die gescheiten aber, was sie fühlen, dass ihnen fehlt.
 Grillparzer.

Gegenwart des Geistes ist die Seele mannhafte Taten.
 „Münchhausen“
 — L.: Was bedeutet das Wort „Lazarett“? Sch.: Lazarett war der Bruder der Martha.

? ? ?
 Welcher Lehrer des Kantons Tessin oder des Kantons Graubünden würde einem Lehrer der Ostschweiz während den Herbstferien (September und Oktober) Unterricht in der italienischen Sprache erteilen? Adressen an die Expedition.

Briefkasten.
 Hr. T. in Z. Best. Dank für r. Eins. Kame sehr gern, wenn es mögl. — Hr. S. Z. in Z. Die Bild-Pr. scheint geordnet. — M. P. à L. V. et. tr. sim. Malh. trop loin. — Hr. W. in S. War kaum so bösgem. Eins. Kor. des Eins. kam zu sp. — Hr. H. in W. Der Art. deckt sich mit einem schon im Dr. befindl. — A. X. „Drum erachte alles dieses Wohlgestümme für Lappalien, Eh' dir nicht genau bekannt sind das ... Personalien. — Hr. L. in S. Die Frag. sind doch etw. unbest. Sie wäre bess. in betr. Sprachgeg. — Hr. F. in S. G. Das nöt. Mat. ist auf d. Post.

Zur Frage der Veranschaulichung im Geographie-Unterricht.

Über diese Frage schreibt mir ein begeisterter junger Lehrer, dem es nicht in den Kopf will, dass in unsern Schulen im Geographie-Unterricht noch immer so viel leeres Stroh gedroschen wird, d. h. leere Namen und dürre Kartenbilder statt lebendiger Vorstellungen und Begriffe vermittelt werden. Er postuliert im wesentlichen zweierlei: Einmal sollen, wohl durch den Z. A. des schweiz. Lehrervereins, die Direktionen der schweiz. Eisenbahnen angegangen werden, dass sie ihre illustrierten Plakat-Fahrtenpläne den schweiz. Schulen zum gleichen billigen Preise abgeben, wie den Wirtschaften. Sodann soll die Firma Orell Füssli in Zürich ersucht werden, aus ihren die Schweiz betreffenden Clichés der europäischen Wanderbilder einen möglichst billigen Bilderatlas für den Schulunterricht erstellen zu lassen. Der erstere Wunsch ist schon öfter ausgesprochen worden. Mir scheint aber, dass man sich von diesen Fahrtenplanbildern, die in der Regel, um den Platz möglichst gut auszunutzen, in zahlreiche, bunt durcheinandergeworfene Felder mit Einzelbildern zerlegt sind und im Kolorit öfter mehr grell und effektheischend, als naturwahr und schön sind, im ganzen wohl etwas zu viel verspricht für den Schulunterricht. Es sei damit nicht gesagt, dass nicht hie und da eines dieser Fahrtenplan-Plakate am gegebenen Orte im Unterrichte, geschickt verwendet, seine Dienste zu leisten im stande sei. Ich glaube aber nicht, dass es sehr viele schweizerische Schulen gibt, welche wirklich unter so drückenden Verhältnissen stehen, dass es ihnen bei energischem Willen des Lehrers auf die Dauer absolut unmöglich wäre, etwas besseres anzuschaffen. Und für Kinder ist ja nur das Beste gut genug. Schlimmer als der Mangel an finanziellen Mitteln scheint mir in Sachen der Mangel an der nötigen Tiefe der Auffassung ihrer Aufgabe bei einem Teil der Lehrerschaft zu sein. Wo diese Tiefe fehlt, ist auch das Bedürfnis nach ausreichender Veranschaulichung nicht vorhanden; und wenn man einen solchen Lehrer, ohne dass er das Bedürfnis darnach hat, Veranschaulichungsmittel in die Hand legt, so wird er nichts damit anzufangen wissen, und für ihn sind die schlechtesten Veranschaulichungsmittel genau gleichviel wert wie die besten. Durch den Katalog, der dem Bericht über den letzten schweiz. Lehrertag in Zürich beigegeben ist und welchen jeder Lehrer gratis beziehen kann, ist übrigens dem Strebsamen das Suchen nach den für seine Schule geeigneten Veranschaulichungsmitteln ganz wesentlich erleichtert.

Was den zweiten Punkt anbetrifft, so entspringt die Anregung, wie die erste, einem ganz guten Gedanken, schießt aber, wie mir scheint, doch etwas über ihr Ziel hinaus. Nicht darauf kann es doch ankommen, dass wir unsern Schülern eine möglichst grosse Zahl von Einzelbildern vorführen, sondern dass wir eine wohlüberlegte, mässige Auswahl gründlich und in richtiger Verbindung mit dem Karten-Unterricht unterrichtlich verarbeiten. Was

wollten Sie in vielleicht 60 bis 100 Unterrichtsstunden mit weit über 1000 Bildern anfangen, von denen zudem ein grosser Teil Details beschlägt, die wohl für den Touristen interessant, für die Schule aber wertlos und viel zu weitführend sind? Bloss 100 gut ausgewählte Bilder wären mir für die gemessene Unterrichtszeit lieber als 1000, um so mehr, da die Besprechung derselben schliesslich doch immer nur einen kleineren Teil der Geographiestunde wird in Anspruch nehmen dürfen. Ein Hauptgewicht wird doch immer darauf gelegt werden müssen, den Schüler anzuleiten, aus der Karte heraus das Bild der Gegend zu erfassen und, was ebenso wichtig ist, zu verstehen, d. h. im ursächlichen Zusammenhang seiner Einzelheiten erkennen zu lernen (im „Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizergeographie von G. Stucki“ finden sich ziemlich so viele Bilder, als Sie wirklich bedürfen). Selbstredend ist es der Firma Orell Füssli ganz unbenommen, Ihrem Wunsche zu willfahren; nur darf man nicht annehmen, dass ein solcher Bilderatlas infolge des Vorhandenseins der Clichés ganz unbedeutende Kosten verursachen würde.

St.

Das statistische Jahrbuch im Dienste der Schule.

Von Dr. W. in B.

(Fortsetzung.)

Es wäre nun für Lehrer und Schüler auch von Interesse zu wissen, wie gross der Getreide-Ertrag in der ganzen Schweiz ist, um z. B. ausrechnen zu können, wie viel Getreideland und welcher Ertrag auf den Kopf der schweiz. Bevölkerung kommt und namentlich auch, für wie viele Tage die einheimische Produktion den Bedarf zu decken vermag. Hier lässt uns aber die Statistik völlig im Stich; doch können wir durch eine Berechnung, die freilich immer nur Annäherungsergebnisse gibt, uns das betreffende Zahlenmaterial verschaffen, und die Berechnung, die ich hier skizzieren werde, kann auch durch die Schüler ausgeführt werden. Die gesamte Schweiz hat 2,129,090 ha Acker-, Garten-, Wiesen-, Weideland; davon fallen auf den Kanton Zürich 106,210 ha; der letztere Kanton hat aber 13,607.3 ha Getreideland; setzen wir nun eine gleichmässige Verteilung der verschiedenen Kategorien: Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland in der Schweiz voraus — was ja freilich nicht zutrifft, für Berechnung von Näherungswerten aber auch nicht nötig ist — so können wir leicht das Getreideland der ganzen Schweiz berechnen. Nach Massgabe des Kantons Zürich würde die Schweiz = $\frac{2,129,090 \cdot 13,607.3}{106,210}$ ha 272,772 ha Getreideland besitzen.

Führen wir dieselbe Berechnung aus mit Zuhülfenahme des Kantons Bern, für welchen folgendes die entsprechenden Zahlen sind: 378,690 ha Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland und 47,938.6 ha Getreideland. Nach Massgabe dieser Zahlen würde das Getreideland der Schweiz $\frac{2,129,090 \cdot 4,793.86}{378,690}$ ha = 269,522 ha betragen. Berechnen wir nun das arithmetische Mittel aus den beiden Ergeb-

nissen, so dürften wir eine Zahl erhalten, die wohl einer weitern Berechnung zu Grunde gelegt werden kann; das arithmetische Mittel gibt 271,147 *ha*.

Im weitern stellt man nun den Schülern die Aufgabe, nach Massgabe der beiden Kantone den Ertrag des Getreidelandes in *q* und Fr. zu berechnen. Für Zürich sind die entsprechenden Zahlen: 13,607.3 *ha* Getreideland ergaben 1891 = 167,810 *q* im Wert von 3,355,550 Fr.; für Bern ergaben 47,938.6 *ha* Getreideland 841,161 *q* im Wert von 15,841,469 Fr.

Nach Massgabe von Zürich wäre die Getreideproduktion der Schweiz = $\frac{271,147 \cdot 167,810}{13,607.3} q = 3,343,879$ und hätte

einen Wert von $\frac{271,147 \cdot 3,355,550}{13,607.3} \text{Fr.} = 66,864,647 \text{Fr.}$

Legen wir die Zahlen von Bern der Berechnung zu Grunde, so erhalten wir = $\frac{271,147 \cdot 841,161}{47,938.6} q = 4,757,715 q$ u.

$\frac{271,147 \cdot 15,841,469}{47,938.6} \text{Fr.} = 89,601,423 \text{Fr.}$

Daraus ergäbe sich als Mittelwert für die Schweiz 4,050,797 *q* Körner im Werte von 78,233,035 Fr.

Diese Zahlen stimmen allerdings nicht ganz genau mit den von Herrn Dr. Stebler berechneten; er schätzt im volkswirtschaftlichen Lexikon der Schweiz pag. 706 für das Jahr 1884 das gesamte Getreideland der Schweiz auf 310,000 *ha* und den gesamten Jahresertrag auf 120 Millionen Fr.

Wenn auch in den genannten Zahlen keine Übereinstimmung besteht, so können meine Ergebnisse doch zu einigen weitern Berechnungen verwendet werden z. B. zur Ermittlung des Durchschnittsertrags pr. *ha* und des Durchschnittspreises pr. *q*. Die Zahl der berechneten *q* Körner soll mir nun aber auch dazu dienen, zu ermitteln, für wie viele Tage des Jahres die schweizerische Getreideproduktion den einheimischen Bedarf zu decken vermag; es kann das auf folgende Weise geschehen.

Für das Jahr 1891 wurden an Cerealien und Erzeugnissen derselben eingeführt 5,252,293 *q* im Werte von 135,388,000 Fr.; die Ausfuhr betrug 54,996 *q* im Werte von 1,942,000 Fr.

Nehmen wir nun an, die Ausfuhr sei aus der einheimischen Produktion bestritten worden, so verblieb uns zum Konsum eine Menge von 4,050,797 — 54,996 = 3,995,801 *q*. Der Gesamt-Verbrauch der Schweiz betrug also 3,995,801 *q* + 5,252,293 *q* = 9,248,094 *q*.

Aus diesen Zahlen lässt sich nun leicht berechnen, für wie viele Tage unsere jährliche Getreideproduktion den Bedarf zu decken vermag; wir erhalten:

$$\frac{3,995,801 \cdot 365}{9,248,094} = 157 \text{ Tage.}$$

Von der angeführten Getreidemenge geht freilich ein gewisses Quantum für Saatgut, Viehfütterung und technische Zwecke ab; nehmen wir an, dass dabei einheimische Produktion und Einfuhr gleichmässig partizipieren, so wird dadurch unsere Berechnung der Tage nicht beeinflusst.

Herr Dr. Stebler kommt in seinem Artikel: „Getreidebau“ im Volkswirtschaftslexikon der Schweiz zu der gleichen Zahl von 157 Tagen. Diese Übereinstimmung ist um so überraschender, als er auf einem ganz andern als dem oben angegebenen Wege zu seinem Resultate kommt.

Die hier durchgeführten Rechnungen können alle leicht durch die Schüler ausgeführt werden; eine ausdrückliche Formulierung der entsprechenden Aufgaben kann ich wohl füglich weglassen.

Am Schlusse solcher Berechnungen wird der Lehrer die Schüler darauf hinweisen, dass die Landwirte durch möglichst intensive Kultur, sorgfältige Auswahl des Saatgutes, richtige Düngung u. s. w. bei der gleichen Produktionsfläche den Ertrag möglichst zu heben suchen sollen. Stebler sagt: Jeder Meterzentner Mehrertrag pr. *ha* an Körnern und Stroh macht für die ganze Schweiz einen Mehrertrag in Geld von etwa 7 Millionen Franken. Jede Anstrengung zur Verbesserung der Kultur hat also eine wesentliche Vermehrung des Geldertrages zur Folge, wenn sie sich im ganzen Lande geltend macht. Es lohnt sich deshalb wohl der Mühe, dass man der Sache volle Aufmerksamkeit schenkt, um so mehr, als in der gegenwärtigen Zeitperiode der Bauer mehr und mehr geneigt ist, den Getreidebau zu vernachlässigen, was für das Land von grossem Nachteil wäre.

Wer noch weitere Angaben über die in der Schweiz angebaute Getreidearten und -Varietäten, über Getreideerträge und Getreidepreise, über Geschichtliches des Getreidebaues zu erfahren wünscht, den verweisen wir auf das Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz, I. Bd. pag. 706 bis 725.

III.

Der Lehrer wird nicht ermangeln, den Schülern mitzuteilen, dass der Getreidebau in der Schweiz früher eine viel grössere Rolle spielte als heutzutage und dass infolge dessen die Einfuhr an Getreide von Jahr zu Jahr zunehmen musste. Die statistischen Jahrbücher geben in dieser Beziehung für die frühern Jahre keine Auskunft; wir benützen daher für einige Angaben das Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz I. Band pag. 723. Schon 1850 betrug die Mehreinfuhr an Getreide, Hülsenfrüchten und Mehl 1,051,277 *q*, 1860 1,542,434 *q*, 1870 1,735,646 *q*, 1880 3,699,009 *q* und für 1892 lt. Jahrbuch 4. Jahrgang 5,533,207 — 38,647 *q* = 5,494,560 *q*.

Diese Steigerung der Getreideeinfuhr ist von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in viel stärkerer Progression vor sich gegangen als die Zunahme der Bevölkerung; denn auf den Kopf der Bevölkerung wurden durchschnittlich per Jahr eingeführt: 1851—55 51¹/₂ *kg*, 1867—71 66¹/₂ *kg*, 1876—1880 134 *kg*. Wie viel die Mehreinfuhr pr. Kopf für das Jahr 1892 beträgt, soll der Schüler selber rechnen, wenn die Bevölkerung auf die Mitte von 1892 zu 2,962,098 Seelen angegeben wird (185 *kg*). Nach Francini konnte 1846 die Eigenproduktion den Bedarf des Landes noch für 290—295 Tage decken; in den sechziger Jahren berechnete Friedrich von Tschudi diese Eigen-

produktion auf 260 Tage und nach Stebler reicht sie jetzt in Übereinstimmung mit meiner obenangestellten Berechnung nur noch für 157 Tage. Selbstverständlich können diese Zahlen keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben, da die einzig zuverlässige Grundlage, die Produktionsstatistik für die Schweiz noch fehlt; immerhin sind sie aber ein schlagender Beweis für den Rückgang unseres Getreidebaues.

Die Schüler werden wissen wollen, worin die Ursachen dieser Erscheinung liegen, und so ist hier der Anknüpfungspunkt für weitere land- und volkswirtschaftliche Betrachtungen und Belehrungen gegeben. Der Rückgang des Getreidebaues ist eben verursacht worden einerseits durch die enorme Ausdehnung der Transportmittel in den letzten 50 Jahren, andererseits durch die Preiserhöhung der milchwirtschaftlichen Produkte und des Schlachtviehes. Es darf daher der heute zu so grosser Wichtigkeit gelangten Milchwirtschaft und Viehzucht der Schweiz in den Landschulen wohl auch einige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dass es namentlich die Knaben interessirt, etwas über Kühe und Rinder, ihren Milch- und Fleischertrag zu erfahren, sowie über die Verarbeitung der Milch zu Käse, weiss jeder Leser, der in landwirtschaftlichen Kreisen aufgewachsen ist. Leider lässt uns die schweizerische Statistik auch hier wie beim Getreidebau wieder im Stich, und es sind nur einige Kantone, nämlich Zürich, Bern und Waadt, sowie auch Aargau und Thurgau, welche zahlenmässiges Material zur Verfügung stellen. Benutzen wir dasselbe zu einigen Berechnungen:

1. Im Jahr 1891 wurden im Kanton Zürich 513,189 *q* Milch im Gesamtwert von 6,703,940 Fr. in die Käsereien geliefert; welches war der Durchschnittspreis pr. *q* (Fr. 13. 06,3 Rp.)

2. von den 513,189 *q* wurden 74,886 *q* an Private verkauft, 148,653 *q* für Fettkäse, 47,873 für halbfetten und 205,567 *q* für mageren Käse, 5,070 *q* für Limburger Käse und 31,140 *q* für Zieger verwendet. Die letztern Zahlen sind in Prozent der eingelieferten Milchmenge auszudrücken.

3. Im Jahre 1890 betrug die eingelieferte Milch 501,012 *q* im Werte von 6,210,300 Fr. Berechnet den Durchschnittspreis pr. *q* (Fr. 12. 39,5 Rp.).

4. Um wie viel Prozent haben von 1890—91 Milchmenge und Durchschnittspreis zugenommen (Vergl. Aufg. 1 und 3).

5. Aus der in den Käsereien 1891 verarbeiteten Milch wurden erzeugt 12,635.5 *q* fetter Käse im Werte von 1,832,150 Fr., 3,829.8 *q* halbfetter im Werte von 497,870 Fr., 12,334.0 *q* magerer Käse im Werte von 863,380 Fr., 507.0 *q* Limburger im Werte von 50,700 Fr., 3,269.7 *q* Zieger im Werte von 130,790 Fr., 9,094.1 *q* Rahmbutter im Werte von 2,364,470 Fr. und 1,725.8 *q* Vorbruchbutter im Werte von 396,930 Fr. Berechnet den Durchschnittspreis pr. *q* (die Schüler werden in Abteilungen geteilt, jede derselben berechnet einen oder zwei Durchschnittspreise).

6. Berechnet den Gesamtwert der Käse- und den Gesamtwert der Butterproduktion.

7. Drückt die erhaltenen Zahlen in Prozenten des Gesamtwertes der Milchproduktion aus.

8. Berechnet nach Aufgaben 2 und 5, wie viel *q* Milch für 1 *q* fetten, halbfetten, mageren und Limburger-Käse und für 1 *q* Zieger nötig waren.

Für den Kanton Bern finden sich nur im ersten Jahrgang des statistischen Jahrbuches Angaben über Milchwirtschaft und Käsereibetrieb vom Jahre 1883. Wir formulieren daraus folgende Aufgaben:

1. Die im Jahre 1883 im Kanton Bern in die Käsereien gelieferte Milch betrug 1,433,016.5 *hl* im Werte von 18,126,349 Fr. Berechnet den Durchschnittspreis eines *hl*. Berechnet den Durchschnitts-Ertrag und Durchschnittswert auf den Kopf der Bevölkerung, wenn dieselbe für die Mitte des Jahres 1883 532,435 Seelen betrug (Durchschnittspreis Fr. 12. 59 Rp.).

2. Der Durchschnittspreis eines *hl* Milch betrug im Oberland Fr. 12. 06 Rp., im Emmenthal Fr. 13. 06 Rp. Berechnet den Unterschied in Prozent des niederen Preises.

3. Berechnet die Unterschiede in Prozent, verglichen mit dem Durchschnittspreis des ganzen Kantons von Fr. 12. 59 Rp.

4. Der Durchschnittspreis eines *q* fetten Sommer-Käses betrug im Oberland 139 Fr., im Emmenthal 156 Fr. Um wie viel Prozent stand der letztere Preis höher als der erstere.

5. Der im Jahre 1883 im Kanton Bern in den Handel gelangte Käse hatte folgenden Geldwert: fetter 15,451,971 Fr., halbfetter 379,770 Fr., magerer 554,450 Fr. Berechnet den Gesamtwert. Berechnet den Wert auf den Kopf der Bevölkerung (siehe Aufgabe 1). (Forts. folgt.)

St. gallische Kantonallehrer-Konferenz.

(— s — Korresp.)

Die diesjährige st. gallische Kantonallehrer-Konferenz fand am 29. Juli l. J. im freundlichen, mit Reben bekränzten Berneck statt, dem Bürgerorte einer stattlichen Anzahl von Primar-, Sekundar- und noch höhern Schul Lehrern.

Es war vorauszusehen, dass es sich die wohlhabende Ortschaft zur Ehre anrechnen werde, die st. gallische Lehrerschaft in ihren Gemarken zu beherbergen und sie gastfreundlich zu empfangen. Die Erwartungen wurden noch weit übertroffen.

Am Sonntag, als am Vorabend der Konferenz, versammelten sich die namentlich von den entfernter gelegenen Teilen des Landes hergekommenen Lehrer im prächtigen Saale des Gasthauses zu den „Drei Eidgenossen“, wo nach einem herzlichen Willkommgrusse von Seite des Herrn Pfr. Huber die Bernecker Musikgesellschaft, der Männerchor, ein Doppelquartett und der Kirchenchor trefflich einstudirte Vorträge zum besten gaben. Die Bernecker sind nicht nur ein fleissiges und nüchternes Völklein, sie haben auch Sinn und Verständnis für ideale Güter dieses Lebens, für Musik und Gesang.

Am Konferenztage waren zirka 200 Lehrer anwesend, darunter 70 Delegirte. Herr Sekundarlehrer Brassel sprach eingangs seines Eröffnungswortes im Namen seiner Kollegen Berneck den wohlverdienten Dank für die empfangene Gastfreundschaft und das bewiesene Wohlwollen aus. Sodann gedachte er in pietätvoller Weise der während der verflossenen zwei Jahre verstorbenen elf Lehrer. In den Ruhestand getreten und pensionirt worden sind während der gleichen Zeit 15 Kollegen. Als Beispiel für die segensreiche Tätigkeit unserer staatlichen Pensionskasse teilt Herr Brassel mit, dass ein in Berneck verstorbener alter Lehrer (Frei) von derselben 9300 Fr. bezogen hat. Im weitem gedenkt der Sprechende der zwei verstorbenen Mitglieder des Erziehungsrates, der Herren Eberli und Lareida, welche lange Jahre der Schule und ihren Trägern treffliche Dienste geleistet. Auch dem aus der obersten Schulbehörde geschiedenen Herrn Wiget, Vater, widmet er einige Worte der Anerkennung und des Dankes. Als

einen schweren Verlust für Schule und Lehrer bezeichnet er den Tod des Bundesrates Schenk und spricht die Hoffnung aus, dass dessen letztes Werk, die Schulvorlage, vom Volke angenommen werde. Wir ehren die Toten am besten dadurch, dass wir in ihre Fussstapfen treten und ihre hinterlassenen Werke weiterführen.

Als eine erfreuliche Tatsache konstatirt Herr Brassel die im Wurf liegende Erweiterung des Seminars Mariaberg. Im Geiste sieht er auch die Zeit herannahen, die uns ein neues Erziehungsgesetz bringen wird, das uns Lehrern die Rechte gibt, welche andere Kantone schon längst besitzen, eine Vertretung im Erziehungsrate und eine mit Befugnissen versehene Synode. Wir Lehrer werden nichts versäumen, um das Anbrechen dieses neuen Morgens, dieser neuen Zeit zu beschleunigen. Gottlob stehen die st. gallischen Lehrer heute geeinigter da als je. Wir haben eine Deligirtenkonferenz geschaffen, in der wir unsere Gedanken austauschen und uns einigen können. Die Sekundarlehrerkonferenz ist ein weiteres Institut, auf das wir mit Freude blicken, und das seine Tätigkeit in der Schaffung eines anerkannt trefflichen Lesebuches manifestirte.

Mit neuer Hoffnung und frischem Mute schauen wir in die Zukunft und arbeiten weiter auf dem Felde der Jugenderziehung, indem wir uns dabei vom Geiste des Altmeisters Pestalozzi leiten lassen. Er sei unser Muster und Vorbild!

Die Wahlen ins Bureau ergaben folgende Ergebnisse: Da Herr Brassel eine Wiederwahl des bestimmtesten ablehnt, wird Herr Sekundarlehrer Führer in St. Gallen sozusagen einstimmig als Vorstand erkoren. Zum Aktuar wird Herr Schöb in Rorschach gewählt. Als Stimmenzähler funktionirten die Herren Torgler, Lichtensteig, Lenggenhager in St. Gallen und Messmer von Waldkirch. Als Rechnungsrevisoren für die Pensionskasse wurden die Herren Alge und Torgler bestätigt.

Zur Behandlung gelangte nun das Haupttraktandum des Tages, die Frage über die st. gallische Lehrerbildung.

Herr Sekundarlehrer Rüst in Gossau verlas ein vorzügliches Korreferat, in welchem er sich teils mit den Ausführungen des Referenten, Herrn Seminarlehrer Morger, einverstanden erklärte, teils seine abweichenden Ansichten klarlegte. Selbstverständlich sprach er sich für die Erweiterung der Seminarzeit von drei auf vier Jahre aus, die er im Interesse einer gediegeneren Lehrerbildung für absolut nötig hält.

Dagegen ist er nicht der Ansicht, dass der landwirtschaftliche Unterricht am Seminar in dem Umfange, wie er im Lehrplan enthalten, von nöten und zweckdienlich sei. Jedenfalls soll er nicht mehr dazu dienen, das Einnahmebudget des Seminars zu erhöhen, und soll ausschliesslich einen belehrenden Charakter an sich tragen. Unterricht im Gartenbau, Obstbau und in der Bienenzucht während der schönern Jahreszeit sollte genügen; im Winter ist der theoretische Unterricht in der Landwirtschaftslehre zu sistiren und die Zeit für Notwendigeres zu verwenden. Ein rationelles Turnen, Bewegungsspiele und Schlittschuh-

laufen im Winter sollen die körperliche Bildung und Förderung der Gesundheit vermitteln, die dies besser zu tun im stande sind als landwirtschaftl. Arbeiten, welche oft nur eine einseitige Betätigung der Glieder zulassen. Heutzutage ist es nicht mehr nötig, dass der Lehrer als Ratgeber den Landwirten zur Seite stehe. Sie besitzen eigene Schulen, Vereine und tüchtig gebildete Leute unter sich, welche besser befähigt sind, ihrem Stande Belehrung zu teil werden zu lassen, als der Lehrer, der doch meist nur ein Stümper in landwirtschaftlichen Dingen ist.

Auch bezüglich des Musikunterrichtes möchte der Korreferent eine etwelche Umgestaltung im Sinne der Abrüstung vornehmen. Zöglinge, die kein Musiktalent besitzen und in diesem Fache trotz aller Anstrengung auf keinen grünen Zweig gelangen können, sollten, wenn sie die Anfangsgründe im Spiel überwunden, so dass sie die Harmonielehre zu verstehen vermögen, wünschendenfalls vom Klavier- oder Orgelspiel dispensirt werden. Mit zwei Instrumenten auf einmal zu lernen beginnen, ist zu viel. Eines allein bietet Schwierigkeiten für denjenigen genug, der keinen Vorunterricht genossen. Mit dem Violinspiel beginne man im ersten, mit dem Klavierunterricht erst im zweiten Kurse.

Einen entschiedenen Gegner findet am Korreferenten das bestehende zweijährige Provisorium, das seit seinem zwanzigjährigen Bestande noch wenig Nutzen gestiftet, wohl aber schon vielen Schaden angerichtet hat. Es hemmt den Kandidaten in dem Bestreben, sich ganz und ungeteilt der Schule zu widmen; es hindert ihn, sich einem Lieblingsstudium hinzugeben und kann ihm die Lust zur weitem so nötigen Fortbildung rauben. Herr Rüst befürwortet eine propädeutische Prüfung nach dem dritten Jahre der Seminarzeit und eine definitive Patentprüfung am Schlusse des vierten Kurses, die sich vornehmlich auf die pädagogisch-methodische Bildung erstreckt.

Die Diskussion war eine sehr belebte und rege. Namentlich waren es die Thesen zwei, vier und fünf, welche die Geister bewegten und aufeinanderplatzen liessen. Die Frucht der Beratung war schliesslich die Annahme folgender Thesen:

1. Zum Zwecke einer gründlicheren, allgemein wissenschaftlichen und beruflichen Ausbildung der Primarlehrer ist die Seminarbildungszeit von drei auf vier Jahre zu verlängern.

2. Der bisherige Lehrplan bleibe im wesentlichen Unterrichtsprogramm des vierkursigen Seminars.

Der landwirtschaftliche Unterricht soll nicht mehr das Einnahmebudget des Seminars erhöhen, sondern ausschliesslich einen belehrenden Charakter an sich tragen.

3. Der Heranbildung der Primarlehrer zu tüchtigen Fortbildungsschullehrern soll gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

4. Das Orgelspiel ist fakultativ. Violin- und Klavierspiel sind obligatorisch für alle vier Kurse; beide beginnen mit dem ersten Jahr.

5. Sämtliche Zöglinge wohnen im Konvikt. In begründeten Fällen kann das Externat bewilligt werden.

6. Am Schlusse des dritten Kurses haben die Zöglinge eine die gesamten bisherigen allgemein wissenschaftlichen Studien umfassende propädeutische Prüfung abzulegen, während am Schlusse des vierten Kurses die definitive Patentprüfung stattfindet, die sich hauptsächlich auf die pädagogisch-methodische Bildung erstreckt.

7. Seminarzöglinge, die sich zum Reallehrer ausbilden wollen oder einen höhern wissenschaftlichen Beruf zu erreichen gedenken, sind zur Erleichterung ihrer weiteren Studien nur für *ein* musikalisches Instrument zu verpflichten.

Die kantonale *Sekundarlehrerkonferenz* wird beauftragt, folgende Thesen in Beratung zu ziehen:

1. Als Vorbereitungsanstalt für das Seminar hat die Realschule nur diejenigen Forderungen zu berücksichtigen, die sich mit dem allgemeinen Charakter einer gehobenen Volksschule decken. Um grössere Einheit im Lehrplan und in den Lehrmitteln zu erzielen, sind die Realschulen in zwei- und dreikursige zu scheiden in dem Sinne, dass die zweikursigen an den siebenten Primarkurs, die dreikursigen in der Regel an den sechsten Primarkurs anschliessen unter der Voraussetzung, dass die Schulpflicht auch hier wieder bis zum erfüllten 15. Altersjahr festgesetzt bleibe und die Schule drei Hauptlehrer habe.

2. An Stelle der propädeutischen Prüfung der Seminaristen tritt für die Lehramtskandidaten die Maturitätsprüfung. Am Schlusse des Kandidatenjahres findet auch für diese die definitive Patentprüfung statt, die auch da sich hauptsächlich auf die pädagogisch-methodische Bildung erstreckt.

Der von der *Konferenz Neutoggenburg-Thurtal* eingereichte Antrag gelangte zur einhelligen Annahme:

„Die Kantonalkonferenz spricht den Wunsch aus, der h. Erziehungsrat möge der Kontrolle des Konviktes am Seminar Marienberg erhöhte Aufmerksamkeit schenken und namentlich die Frage untersuchen, ob es sich nicht empfehlen würde, Konvikt und Liegenschaftspacht zu trennen, eventuell ersteres in Regie zu betreiben.“

Eine Vorlage der *Bezirkskonferenz Oberrheintal* wurde gut geheissen. Sie betrifft die Verlegung der Schulzeit auf das 7.—14. Altersjahr mit 1 Jahr Ergänzungsschule, statt wie bis jetzt auf das 6.—13. Altersjahr mit 2 Jahren Ergänzungsschule.

Nach vierstündiger Beratung machte endlich der Magen seine berechtigten Ansprüche geltend, die dann auch am nachfolgenden Bankett redlich befriedigt wurden. Der vom Konferenzort gespendete köstliche Ehrenwein floss reichlich, es öffneten sich die Schleusen der st. gallischen Beredsamkeit, und einige gedankenreiche Toaste stiegen und fanden lebhaften Beifall. Die Stimmung wurde eine sehr animirte; denn die grössern und kleinern Pädagogen suchten der Aufforderung des Spruches auf den Etiquetten der aufgepflanzten Flaschen nach Kräften nachzukommen. Dieser Spruch lautete:

Ein guter Sorgenbrecher
Soll Euch gegönnet sein.
Trinkt, Lehrer, manchen Becher
Von diesem Ehrenwein!

Die letzte Kantonallehrer-Konferenz war in ihrem ernstesten und gemüthlichen Teil eine sehr gelungene. Den wackern, gastfreundlichen Berneckern aber gebührt der wärmste, aufrichtige Dank und hohe Anerkennung, die ihnen auch öffentlich ausgesprochen sein sollen.

Rekrutenprüfungen im Herbst 1895.

I. Division.

Päd. Experten: Genf: Scherf; Waadt: Merz; Wallis: Elsener.
Prüfungstage: *Aug.* 1. Sentier, 2. Romainmôtier, 3. Orbe, 5. Cossonay, 6. und 7. Morges, 8. Aubonne, 9. Rolle, 10. Nyon, 12. Château-d'Oex, 13. und 14. Aigle, 15. Bex, 16.—19. Vevey, 20. und 21. Cully, 22.—28. Lausanne. *Sept.* 14. Echallens, 16. Oron, 17. Moudon, 18. und 19. Payerne, 20. Avenches, 21. Grandson, 23. St. Croix, 24. und 25. Yverdon, 26. Sept. bis 7. Okt. Genf. *Okt.* 9. und 10. Sion, 11. und 12. Martigny, 14. Orsières, 15. Bagnes, 16. St. Maurice, 17. und 18. Monthey.

II. Division.

Päd. Exp.: Neuenburg: Renck; Freiburg: Eperon;
Bern (Jura): Jomini.

Aug. 5.—8. Locle, 9.—13. Chaux-de-Fonds, 14. Cernier, 15.—17. Neuenburg, 19. und 20. Colombier, 21. und 22. Fleurier, 23. Travers, 26.—29. Pruntrut, 30. Aug. bis 3. Sept. Delsberg. *Sept.* 4. und 5. Dachselden, 6. Saignelégier, 7. und 9. Sonceboz, 10. und 11. St. Immer, 16. und 17. Estavayer, 18. und 19. Murten, 20.—26. Freiburg, 27. Châtel-Saint-Denis, 28. und 30. Bulle. *Okt.* 1. und 2. Romont.

III. Division.

Päd. Exp.: Wegmann und Kälin.

Aug. 19.—22. Münchenbuchsee (3) und Fraubrunnen, 23. bis 27. Lyss (3) und Erlach, 28.—31. Belp, Köniz (2) und Laupen. *Sept.* 2.—4. Schwarzenburg und Riggisberg (2), 5.—7. Münsingen, Worb, Zäziwyl, 9.—12. Saanen, Zweisimmen, Wimmis (2), 13.—17. Brienz, Meiringen, Interlaken, Zweilütschinen, 18.—21. Unterseen, Oberhofen, Spiez, Frutigen, 23.—28. Bern, 30. Sept. bis 4. Okt. Thun. *Okt.* 5.—9. Burgdorf, 10.—16. Biel.

IV. Division.

Päd. Exp.: Führer und Stäubli.

Aug. 19.—22. Zug, 23.—27. Muri, 28., 29. und 30. Hochdorf, Hitzkirch, Münster, 31. Aug. bis 3. Sept. Sursee. *Sept.* 5. und 6. Willisau, 7. und 9. Dagmersellen, 10.—13. Langenthal, 14. Wangen a. A., 16. und 17. Herzogenbuchsee, 18. Huttwyl, 19.—21. Sumiswald, 23., 24. und 26. Langnau, 25. Eggiwyl, 27. Escholzmatt, 28. und 30. Entlebuch. *Okt.* 1. und 2. Stans, 3. und 4. Sarnen, 5.—14. Luzern.

V. Division.

Päd. Exp.: Nager und Britt.

Juli 17.—20. Aarau, 22.—25. Zofingen, 26.—29. Reinach, 30. und 31. Brugg. *Aug.* 1. Zurzach, 2.—5. Laufenburg, 6. bis 9. Baden, 10.—20. Liestal, 21.—31. Basel. *Sept.* 2.—7. Solothurn, 9. und 10. Balsthal, 11.—13. Olten, 14. und 16. Dornach.

VI. Division.

Päd. Exp.: Brunner und Reinhard.
(Siehe letzte Nr.)

VII. Division.

Päd. Exp.: Bucher und Hauser.

Aug. 12. Wyl, 13.—22. St. Gallen, 23.—26. Romanshorn, 27. und 28. Kreuzlingen, 29. und 30. Steckborn, 31. Aug. und 2. Sept. Weinfelden. *Sept.* 3.—5. Frauenfeld, 16. und 17. Flawil, 18.—20. Wattwil, 21. Nesslau, 23. und 24. Buchs, 25.—27. Sargans, 28. Sept. bis 1. Okt. Uznach. *Okt.* 2. und 3. Heiden, 4. und 5. Teufen, 7. und 8. Herisau, 9. und 10. Appenzell, 11. und 12. Altstätten, 14. und 15. Au.

VIII. Division.

Päd. Exp.: Tessin: Tanner; Uri, Schwyz und Glarus: Wanner;
Graubünden: Disch; Wallis: Elsener.

Aug. 12.—17. Schwyz, 20.—24. Glarus, 26. Schuls, 27. Zerne, 29. Poschiavo, 30. Samaden, 31. Silvaplana. *Sept.* 2.

Savognino, 3. Tiefenkasten, 4. Andeer, 5. Thusis, 6.—9. Chur, 10. Mayenfeld, 11. Schiers, 12. Davos, 13. Flims, 14. Ilanz, 16. Dissentis, 18. Faido, 19. Biasca, 20. Bellinzona, 24. Fiesch, 25. Brig, 26. Stalden, 27. Raron, 28. Leuk, 30. Siders. Okt. 1. Siders, 2. und 3. Sitten, 28.—31. Altdorf. Nov. 7. Grono, 9. Bellinzona, 11. und 12. Tesserete, 13.—15. Mendrisio, 16. und 18. Lugano, 19. und 20. Agno, 21.—23. Locarno.

Stimmen der Presse über die Schulvorlage vom Juli 1895.

Schaffhauser Tagebl. In Blättern verschiedener Partei-richtung ertönt nun heller Jubel über die Vorlage. Wir können in diesen Jubel nicht einstimmen. Nicht als ob wir uns der Tatsache verschlössen, dass in vielen Kantonen das Schulwesen noch im argen liegt und manchenorts eine Besserung nötig; nicht als ob wir den Schullehrern, die z. B. in Wallis, Tessin u. s. w. so jämmerlich besoldet sind, nicht eine kleine Aufbesserung von Herzen gönnten, — unsere Bedenken sind allgemeiner politischer Natur.

Wir halten die Schulvorlage für ein Stück ungesunder, schädlicher Zentralisation, mit dem man uns nicht in dem Augenblick kommen sollte, da es gilt, die notwendige und heilsame Zentralisation in der Armee, im Recht, im Eisenbahnwesen zu erringen. Streckt der Bund auch noch seine Hand über die Schule — und das tut er doch, wenn er sich eine Genehmigung der kantonalen Schulrechnungen vorbehält — was bleibt dann noch den Kantonen? . . . Die Schule war noch ein Gebiet, auf dem sich der Wetteifer der Kantone betätigen und die Sonderart der verschiedenen Gegenden ausleben konnte. Jetzt soll auch hier alles schablonisiert und uniformiert werden. Im hintersten Bergkrachen soll das nämliche gelten wie im Fabrikdorf. In Bern sollen Normen aufgestellt und dort wird mit der grossen Bundeskelle geschöpft. . . Auch wir gönnen Hrn. Schenk gerne einen glänzenden Abgang von der politischen Bühne; allein so lieb ist er uns nicht, dass wir ihm zu liebe eine Vorlage befürworteten, die unseres Erachtens das Lebensmark der Kantone bedroht, einen Hemmschuh für andere im Wurfe befindliche Projekte bildet und heftige politische Kämpfe heraufbeschwört.

Allg. Schweizer Zeitung. Ein nach unserem Dafürhalten unverantwortlicher Streich ist die neue Schulvorlage, bei der uns nur freut, dass man hier wieder einmal B.-R. Zemp*) auf seinem Posten gefunden. Wir haben vor wenigen Tagen noch eine Korrespondenz veröffentlicht, in der mit guten Gründen dargetan wurde, dass, wenn der Bund durchaus die Schule unterstützen wolle, er seine Subvention für den Turnunterricht hergeben solle, den er befohlen hat und für den er nun auch bezahlen soll. . . . Was soll man überhaupt dazu sagen, dass der Bundesrat leichten Herzens eine neue jährliche Ausgabe von Fr. 1,200,000 beschliesst. (Militär, Kranken- und Unfallversicherung seien noch nicht gedeckt.) Wenn ein Hausvater so handelte wie hier der Bundesrat, so würde er von der gesamten öffentlichen Meinung als liederlich bezeichnet. (1893 schrieb die Allg. Schw. Z.: Gegen die durch Hrn. Bundesrat Schenk befürwortete Subvention an die Volksschule vermögen wir nicht Sturm zu laufen, wie gewisse liberale Blätter der Westschweiz tun. Wir möchten vor allem den Lehrern mancher Kantone eine angemessene Aufbesserung wohl gönnen und meinen nicht, dass der Bund bloss in Kriegsrüstungen machen dürfe. Zu unbefugter und tendenziöser Einmischung der Bundesbureaukratie bietet die Vorlage keine Handhabe.)

Das Vaterland betont die Unterschiede zwischen der Vorlage von 1895 und derjenigen von 1893 und fügt einen geschichtlichen Rückblick bei. „Wir wollen nicht verhehlen, dass die Abänderungen, welche wir bereits erwähnt haben, gegenüber dem Projekte von 1893 merkliche Verbesserungen bedeuten; damals war namentlich der eidg. Aufsichtsrat ein Stein des Anstosses, und dieser ist fallen gelassen worden. Aber auch ohne ihn werden die Befürchtungen und Besorgnisse, welche von den grundsätzlichen Gegnern der Bundesschule an die Subventionen geknüpft werden, bleiben und man wird sie kaum

*) Ein paar Zeilen weiter macht das Blatt Herrn Zemp das wenig schmeichelhafte Kompliment, das Gesetz gegen die Aktionäre (lex Zemp) habe deutlich gezeigt, „dass der Bund auch vor den krummen Wegen nicht zurückschreckt, wenn er meint, das Ziel eher zu erreichen“.

ganz beschwichtigen können. . . . Das Subventionssystem feiert seine höchsten Triumphe. . . . Militärtitel . . . Bundesbank . . . Forstpolizei . . . Lebensmittelgesetzgebung. Und nun sind die Schulsabventionen da; es sind ja freilich nur die Subventionen, bloss das Geld ohne lästige Bedingungen, es ist der Mantel ohne den Herzog; aber die Bedingungen, der Herzog, die werden wohl ganz sicher nachfolgen. Wie hat einst ein bekannter Zentralist gesagt: Euch Föderalisten fürchten wir nicht mehr, wir werden euch bezwingen, und wenn es nicht geht, werden wir euch kaufen!“ Heutzutage wird gekauft.

SCHULNACHRICHTEN.

Die Schule am Fest der Waffen. Es ist ein alter Brauch, dass an einem eidg. Schützenfeste die im Vordergrund stehenden politischen Fragen erörtert oder wenigstens betont werden. Hatte die Volksschule am offiziellen Tage nicht die Ehre, erwähnt zu werden, so gedachten doch eine Reihe von Begrüssungsreden der „Hebung der Volksschule“, insbesondere im Sinne des verstorbenen Herrn Bundesrat Schenk. Mit kräftigem Wort erinnerte an diese Aufgabe des Bundes Herr Nationalrat Müller von Bern; in ähnlicher Weise die Sprecher von Bünden (Herr Stiffler), Baseland, Aargau u. a. Aus der Reihe der gebrachten Tischreden erwähnen wir die Worte, die Hr. a. Nationalrat G. Ziegler in Winterthur der Volksbildung widmete, indem er u. a. sprach: „Hell ist der Jugend Auge, und sehnd und verlangend streckt sie sich aus nach dem, was die Zukunft bringt. Ein Volk, das jung bleiben will, muss im Erkennen sich schärfen und fleissig sich ausstrecken und ergreifen, was der Fluss der menschlichen Entwicklung heranträgt. Haltet, Eidgenossen, hoch die Bildung der Jugend, denn die Jugendkraft und die Leistungsfähigkeit des ganzen Volkes und Staates hängt davon ab. Ehret und pfleget auch die Stätten und Werke hoher Wissenschaft und Kunst, denn dadurch erhaltet ihr unser Land in eigener und der Völker Achtung und gebt unserer Mutter Helvetia einen Schild in die Hand, der zugleich ehrt und schützt. Und lasset dieser guten Mutter, ohne darüber euch zu entzweien, die mütterliche Sorge und Genugtuung, auch das ihrige zu tun zur Lösung der hohen Aufgabe, dass das Lebensbrot des Wissens und Könnens allen gereicht werde, reich und arm, hoch und niedrig.“

Sollen die Quellen verjüngender Kraft den Boden unseres Volkes segensvoll befruchten, so müssen vor allem und über allem die Wasser klar, rein und sauber sein. Dass fleissiges Arbeiten, redliches Wollen, treues Erfassen und Erfüllen der Pflicht, Ebrenhafigkeit im Tun und Lassen allein eine Volksgemeinschaft gesund und triebkräftig zu erhalten vermag, das wisst ihr alle. Lasst mich noch auf eine Besonderheit hinweisen. In einer Sache stehen wir hinter der jungen, wunderbar lebenskräftigen Schwesterrepublik jenseits des Ozeans noch entschieden zurück. Vielfach, zumal in agrarischen Kreisen, ruht bei uns immer noch eine überschwere Last auf den Frauen: erleichtert sie ihnen, nehmt sie ihnen ab, soweit immer die Arbeit und die Not des Daseins es gestattet. Bemüht euch, da wo es nötig erscheint, durch alle Institutionen den Stand der Frauen zu heben. Tut es um der Liebe zum Vaterland willen, denn in dieser Liebe ist die Frauenwelt innig mit uns verbunden. Glänzen doch schon in der Schule, wenn vom Vaterland die Rede ist, die Augen der Mädchen so hell wie die der Knaben, und singen sie, wenn sie zusammen sind, noch eifriger die Lieder der Freiheit. Tut es aber namentlich deswegen, weil die Frauen die Priesterinnen sind am Altar der Familie, die erst berufenen Hüterinnen am tiefsten heiligen Quell der Volksverjüngung. Ob der Stamm noch so stark und die Äste noch so weit gebreitet sind, ein Volk, das im Familienleben krank geworden, wird faul in der Wurzel, und seine Jugendkraft ist für immer dahin.“

Kurs für Landeskunde. Im Zürcher Oberlande veranstalteten die Leiter des militärischen Vorunterrichts während der drei ersten Monate dieses Jahres einen Kurs für Landeskunde, an dem sich in vier Sektionen 99 Schüler beteiligten. Die Stundenzahl betrug 25. An der Schlussprüfung, deren glückliche Resultate zur Fortsetzung des Kurses ermunterten, beteiligten sich drei Viertel der Schüler. Der Berichterstatter

über den Kurs, Herr Strickler, Sekundarlehrer in Grüningen, der seinen Bericht mit einem Zitat aus Plutarch, Apophthegmata Laconica, einleitet, hofft, dass aus diesen Kursen in Vaterlandskunde die obligatorische Zivilschule erwachse. Wir wünschen den Kursen im Oberland weiteres Gedeihen und zahlreiche Nachfolger im Unterland.

Aargau. In Wittnau wurde das Jubiläumsfest zu Ehren des fünfzig Jahre im Dienst der Schule stehenden Herrn F. J. Herzog zu einem eigentlichen Gemeinde- und Schulfest. An der Feier in der Kirche, die durch Gesänge und einen Prolog eingeleitet wurde, sprachen die Herren: H. Stäuble als Vertreter der Erziehungsdirektion, Pfarrer Müller in Laufenburg als Präsident des Bezirksschulrates, Lehrer Mettauer in Frick als Präsident der Bezirkskonferenz, Gemeindeammann Schmid für die Gemeinde, Pfarrer Weber für die Ortsschulbehörde und Lehrer Beck namens der Gesellschaften in der Gemeinde. Den Glückwünschen folgten die Geschenke an den Jubilar. Ein Festzug mit Musik und Fahnen führte zum zweiten Teil des Festes, an dem Gesang, Reden und Vorlesen der Glückwunschtelegramme abwechselten. Ein ehrendes Fest, das auch der Schule zu gute kommt. Ein Glückauf dem Jubilar zu weiteren Arbeiten.

Bern. Die Mitteilungen über die *Rechnungslehrmittel für die bern. Primarschulen* können wir dahin ergänzen, dass dieselben lediglich die Anträge der vorberatenden Kommission betreffen und zwar nicht einmal vollständig. — So wurde z. B. auch eine Arbeit von Herrn Grogg zur Erwerbung empfohlen. — Ein Beschluss ist bis zur Stunde von der Erziehungsdirektion nicht gefasst worden, und die Verhandlungen mit den HH. Verfassern sind nicht zu Ende geführt. d.

Glarus. —i— Die Schulgemeinde Mollis hat dem Hrn. Gabriel Beglinger, der aus Gesundheits- und Altersrückichten demissionierte, einen Ruhegehalt von 300 Franken per Jahr zugesprochen.

— Als Lehrer an die neugegründete Sekundarschule Mühlehorn ist Hr. Christoph Luchsinger von Schwanden, zur Zeit Hauslehrer in Italien, gewählt worden.

— An der Gewerbeausstellung in Glarus, die vom 9. Juni bis 4. August dauerte, hatten die HH. Lehrer Meier und Beglinger, Glarus, Schülerarbeiten aus dem von ihnen erteilten Handfertigkeitsunterricht ausgestellt. Über letztern wird an der Herbstkonferenz der glarnerischen Lehrer referiert, rezensiert und diskutiert werden.

Schaffhausen. Die in Nr. 31 d. Bl. erschienene Berichterstattung über das erste Votum des Unterzeichneten in der schaffh. Kant.-Konferenz, „Folgerungen aus den Ergebnissen der Rekruten-Prüfungen“ betreffend, bedarf in zwei Punkten der Berichtigung.

Ich soll dem Wunsche des Referenten, die Heimatkunde im engsten Sinn, die Ortskunde, dem 4. Schuljahr zugewiesen zu sehen, Opposition gemacht haben. Hieran ist folgendes wahr: Ref. A. verlangt in These 1 für das 4. Schuljahr „Heimatkunde“ und sagt dann in These 13: „Die *Verfassungskunde* hat schon bei Behandlung der Heimatkunde aufzutreten. Gegen diese letztere Forderung richtete sich mein Antrag 4: „Mit Rücksicht auf die kleine, dem 4. Schuljahr gewährte Stundenzahl ist im Interesse der Pflege der Hauptfächer auf dieser Stufe von einer Behandlung der Heimatkunde, die sich nicht ungezwungen an das Lesebuch anschliessen lässt, abzusehen.“ Schon oft wurde der geringe Erfolg der Belehrungen über Verfassungskunde in den oberen Klassen der Alltagsschule beklagt; ist eine Stellungnahme gegen Verfassungskunde im 4. Schuljahr „wenig verständlich“?

Noch weniger verständlich sei die kühle Haltung des Experten Wanner gegenüber der Verfassungskunde. Der Berichterstatter scheint sich angefröstelt zu fühlen durch eine eingeschaltete Bemerkung, die für das Thema nebensächliche Bedeutung hat, deren Spitze aber anderswohin gerichtet ist. Sie zielt auf ein Thema, das nach dem Wunsche des bedeutendsten Mitgliedes der Bezirkskonferenz Schaffhausen von dieser behandelt werden soll, und dessen nicht durchaus freundliche Stellung zu den Rekruten-Prüfungen es offen zur Schau trägt: „Sein und Schein der Rekruten-Prüfungen.“ Auf dieses Thema Bezug nehmend, sagte ich speziell über die Verfassungskunde: „Es kann einer ein braver und tüchtiger Bürger sein, ohne den äusseren Bau des Staatswesens an allen seinen Hauptteilen oder gar in allen Details zu kennen. Und umgekehrt wird niemand behaupten wollen, dass beispielsweise die Kenntnis der richterlichen Instanzen

nur schon eine einzige Hand abgehalten habe, nach verbotener Frucht sich auszustrecken, oder dass die Vertraulichkeit mit dem Wege der Gesetzgebung auch die Einsicht in die Brauchbarkeit der Gesetze und die erforderliche Urteilskraft bei Abstimmungen und Wahlen notwendigerweise im Gefolge habe. Gäbe es irgendwo eine Menschenseele, die von dem in der Rekruten-Prüfung verlangten verfassungkundlichen Stoffe solche Früchte erwartete, dann allerdings könnte mit Fug und Recht von einem „Schein“ der Prüfungen gesprochen werden.“

Im weitern erlaubte ich mir folgende Ansicht auszusprechen: „Bei dem allerwärts bestehenden Eifer, die Leistungen in der Vaterlandskunde zu heben, mag es hie und da nicht unangezeigt erscheinen, vor einem Allzuviel zu warnen, dann nämlich, wenn die Bereicherung der Vaterlandskunde auf Kosten der sogen. Hauptfächer stattfinden sollte.“ Glaubt nun der Berichterstatter, aus diesen Bemerkungen — andere konnte er nicht finden — meine Stellung zur Vaterlandskunde mit derjenigen unter dem „breiten Hut und langen Rock“ in Verbindung bringen zu können, so beneide ich ihn um sein Talent.

Allerdings, so sehr ich auch den Unterricht in der Verfassungskunde begrüsse, so sind doch leider meine Hoffnungen auf den Erfolg desselben nicht so rosige, wie sie sich in dem Satze des Referates ausdrücken: „Da unsere 20jährigen Jünglinge zur Abstimmung über unsere Gesetze, von denen die Wohlfahrt und das Gedeihen unseres Landes abhängt, herangezogen werden müssen, so ist es nicht mehr als billig, dass man dafür Sorge trägt, dass sie auch wissen, was sie zu tun haben, und nicht der Spielball in den Händen irgend eines ehrgeizigen Dorfmatadoren oder einer politischen Partei werden.“ Macht sich Berichterstatter anheischig, mit einem verfassungkundlichen Unterrichte solche Erfolge zu stande zu bringen, dann wird man ihn hoffentlich an gar vielen Orten „auf die Stör“ verlangen, und ich meinerseits wünsche ihm recht häufige Verwendung, ersuche ihn aber, das Meisterstück vorerst in allernächster Nähe abzulegen. J. G. Wanner.

St. Gallen. s-Korresp. Wie anderwärts, erhält auch bei uns der wegziehende Schüler einen Schulausweis, der dem Lehrer des neuen Wohnortes übergeben werden muss. Wie es scheint, hat dieser Modus zu Unzukömmlichkeiten geführt, denn der Erziehungsrat hat beschlossen, dass inskünftig die Schulausweiskarte nicht dem fortziehenden Schüler, sondern dem Schulratspräsidenten des neuen Wohnortes zugestellt werden müsse.

Wir wissen nicht, was für schlimme Erfahrungen gemacht worden sind, welche den neuesten Beschluss des Erziehungsrates rechtfertigen; doch glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, das neue Verfahren werde mindestens ebenso viele oder noch weit mehr Gebrechen in sich schliessen, als die nun eingelebte Praxis je gehabt hat.

Offt weiss der wegziehende Schüler und selbst sein Vater nicht einmal, wie der Schulbezirk, in den sie ziehen, heisst und da müssen erst Erkundigungen eingezogen werden.

Ein Schulratspräsident einer Gemeindeschule, der mehrere Schulen unter sich hat, wie in Flawyl, Ebnat, Wattwyl etc., kann aus dem Ausweis nicht ersehen, in welche Schule der betreffende Schüler eingetreten und da muss er zuerst überall anfragen, wo ein neuer Schüler mit Namen so und so seinen Einzug gehalten. Da kann der Lehrer oft lange warten, bis er die Ausweiskarte in Händen hat und die nötigen Daten schwarz auf weiss erhält.

Wir glauben also kaum, dass der neue Modus sich bewähren wird.

Pestalozzianum Zürich.

Der in Nr. 26 der Schweiz. Lehrertztg. angezeigten Spezialausstellung von physikalischen und chemischen Apparaten, Sammlungen und Wandtafeln für den naturwissenschaftlichen und geographischen Unterricht wird sich von Montag, 12. Aug. an ein Wanderkasten mit *Modellen für elementares Werkzeichnen* anschliessen. Derselbe ist begleitet von Tafeln, welche die *elementaren Werkformen* der Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Spengler, Schlosser und Mechaniker übersichtlich darstellen.

Bei diesem Anlass laden wir insbesondere die Herren Schulvorstände und Lehrer neuerdings zu eingehender Besichtigung unserer Sammlungen freundlich ein. G.

LITERARISCHES.

Die Grundprobleme der Philosophie, kritisch dargestellt und zu lösen versucht von Karin Socolin. Bern, 1895. 260 S. Fr. 3.

Der Verfasser bezeichnet sein Werk als Prolegomena. In der Tat stellt es sich als ein blosses Gerüst dar, das, um volle Befriedigung hervorrufen zu können, erst noch des Ausbaues bedarf. Aber es sind in ihrer Art gewaltige und, wie mir scheinen will, wohl fundierte Säulen und Eckpfeiler, die hier aufgerichtet sind, um zum Gebäude einer einheitlichen Weltanschauung ausgebaut zu werden. Das „erste Buch“ behandelt das Verhältnis von Leib und Seele, von der physischen und psychischen Welt und gipfelt in dem Satze, dass alles Geschehene als ein (bewusstes, unbewusstes oder unterbewusstes) *psychisches*, als eine mehr oder weniger vollkommene „*Synthese*“ aufzufassen sei. Der Dualismus von Geist und Materie löst sich damit vor dem kritischen Blick des Verfassers in einen Monismus auf, den derselbe als einen psychischen bezeichnet (Gegensatz zu den Materialisten). Das „zweite Buch“ behandelt die Frage des Verhältnisses von Subjekt und Objekt, die Tatsache des Bewusstseins also, vor welcher bekanntlich Dubois-Reymond und andere ihr *ignoramus et ignorabimus* ausgesprochen haben. Auch diese Frage wird in scharfsinniger und geistreicher Weise im Sinne des Monismus zu lösen versucht. Wie, lässt sich in kurzen Worten unmöglich andeuten. Der dritte Hauptabschnitt behandelt im wesentlichen das Kausalitätsproblem, gestützt auf die bezüglichen Gedanken von Hume, Spinoza, Malebranche und Kant. Der Standpunkt des Verfassers geht auf einen Pantheismus, der indessen weit von dem spinozistischen abweicht, indem ihm Geist und Materie nicht als Modi einer und derselben Substanz, sondern als lediglich graduell verschiedene Arten der Synthese oder der Erkenntnis erscheinen. Von höchstem Interesse ist namentlich das letzte Kapitel des vierten Buches, welches „Sinn und Ziel des Welt dramas“ behandelt. Alles Weltgeschehen hat Sinn und Ziel, nämlich, eine einmal vorhanden gewesene, aber gestörte Einheit wieder herzustellen. Dieser Gedanke wird in Bezug auf das Sonnensystem, dann in Bezug auf das physikalische und chemische Geschehen auf der Erde, dann in Bezug auf den Menschen und endlich in Bezug auf die Menschheit in raschen Andeutungen begründet. Man darf nach diesem Ausblick auf die vom Verfasser in Aussicht gestellten, das hier gebotene rohe Gebäude im einzelnen ausbauenden Schriften: Psychologie des Philosophirens, Psychologie der sozialen Entwicklung, Biologie und die Lehre vom Anorganischen mit allem Recht gespannt sein. Auf jeden Fall haben wir es schon im Vorliegenden mit einer entschieden bedeutungsvollen Schrift zu tun, deren Wert durch einige Unebenheiten in der Darstellung, die sich da und dort selbst zu grammatikalischen Verstössen steigern, nur wenig beeinträchtigt wird.

St.

Europäische Wanderbilder, Nr. 235. Das ungarische Bahnnetz der Südbahngesellschaft von E. Steinacker. Mit 16 Illustrationen und einer Karte. Zürich, Orell Füssli. 50 Rp.

Gegenüber andern Bändchen dieser Sammlung hat die vorliegende Nummer den Vorzug, dass sie eine Reihe von Bildern: Agram, Abbazia, Stuhlweissenburg, Siófok etc. auf Tonpapier bringt. Im übrigen weist dieses Bändchen die Merkmale in Text und Ausstattung auf, welche diese Sammlung empfehlen.

Fr. Histbach, *Davos in Wort und Bild*. Unter besonderem Hinweis auf eine naturgemässe Heilung der Lungenschwindsucht. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. Fr. 2. 50.

Wie der Titel sagt, behandelt dieses Büchlein Davos in erster Linie als Luftkurort. Lage und Luftverhältnisse — insbesondere die Trockenheit der Luft wirkt ja heilend bei Lungenschwindsucht — kommen daher vornehmlich in Betracht. Es spricht wissenschaftlich überzeugend und Vertrauen erweckend. Daneben schildert der Verfasser die Geschichte von Davos und die landschaftlichen Reize, sowie das Kurleben des Ortes. Zum Text gesellen sich eine Anzahl prächtiger Lichtdruckbilder. Die Ausstattung ist in Druck und Papier geradezu vornehm.

Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk von *Heinrich Pestalozzi*. I. und II. Teil. Zürich, F. Schulthess. Lieferung 3.

Die zur Wiederkehr des 150. Geburtstages Pestalozzis von der Kommission für das Pestalozzistübchen in Zürich nach der

Originalausgabe von 1781/83 besorgte Neuauflage dieses Volksbuches bringt in der dritten Lieferung den ersten Teil zum Abschluss und eröffnet den zweiten Teil des Buches. Druck und Ausstattung — sechs Bilder in Lichtdruck nach Chodowiecki und eine Ansicht des Neuhofs — sind gut.

W. Viator und F. Dörr, *Englisches Lesebuch*. Unterstufe. Leipzig, B. G. Teubner. 4. Aufl., 298 S., geb. Fr. 3. 70.

Seit 1887 die vierte Auflage! Ein schöner, auch ein verdienter Erfolg. Vielseitigen Wechsel bietende Auswahl des Stoffes, ein sorgfältiges Wörterbuch mit klarer Aussprachebezeichnung und eine wirklich schöne, geschmackvolle Ausstattung vereinigen sich zur Empfehlung des Buches, bei dessen vierter Auflage die Verfasser nicht mit Unrecht darauf aufmerksam machen, wie viele andere englische Lesebücher aus denselben Quellen — mit den Abänderungen, die V. und D. bringen! — schöpfen. Wir wiederholen nur die Haupttitel der einzelnen Abschnitte unter Angabe der zugeteilten Zahl der Lesestücke: I. Home, Getting up and Going to Bed, 10; Meals 7; Nursery Rhymes, Riddles etc. 40. II. At School. Work, 26; Play, 9. III. Farm, Garden, Fields, 27. Zweiter Teil. I. Home Life, 17; England and the English, 41; Moral and Religious Life, 18; Appendix A, Tairy Tales and Stories, 11; B. Times and Seasons, 26. Das Wörterbuch umfasst 80 Seiten, Stoff für zwei Jahre oder mehr. Neuerdings empfohlen!

Homers Ilias und Odyssee in verkürzter Form nach Joh. H. Voss bearbeitet von Dr. E. Weissenborn. 2. Bändchen: Odyssee. Leipzig, B. G. Teubner. XVI und 152 Seiten mit Titelbild.

In einer 16 Seiten starken Einleitung zeichnet der Verfasser den historischen Hintergrund und die Bedeutung der Odyssee. Und wie sehr weiss er darin für den Helden der Dichtung und für diese zu erwärmen! Was Homer einst von Tugend und Glauben, von Liebe und Treue sang: diese Sterne Homers, siehe, sie leuchten noch uns! Diese verkürzte Form des Epos nach der Vossischen Übersetzung wird in der äusserst geschmackvollen typographischen Ausstattung — Marginalzahlen erleichtern den Schulgebrauch — in Schulen nichtklassischer Art, sowie bei einzelnen Lesern und Freunden antiker Dichtung eine eben so gute Aufnahme finden wie das erste Bändchen, die Ilias. Und mancher „klassisch Gebildete“ wird gern darnach greifen, wenn des Urtexts sprachlicher Sinn ihm nicht mehr geläufig, wie da in Sekunda er sass. Lehrern empfehlen wir dieses Bändchen ganz besonders.

Brockhaus Konversations-Lexikon. XIV. vollst. neubearbeitete Auflage. Leipzig. A. Brockhaus. 14. Band (Rüdesheim—Soccus).

Derselbe sorgfältige Druck, dieselbe schöne Ausstattung, wieder eine Reihe prächtiger Tafeln und Illustrationen, wird der Leser beim ersten Blick auf den neuesten Band Brockhaus sagen. In der Tat: 75 Tafeln, darunter 8 Farbentafeln, 26 Karten und Pläne und 206 Textabbildungen unterstützen die Textartikel, die Personen, Länder, Staatsverhältnisse, Erfindungen, technische Erzeugnisse, wissenschaftliche Errungenschaften bis in unsere Tage hinab darstellen. Dass sich die einzelnen Artikel nicht mit ein paar summarischen Daten begnügen, zeigen die Abschnitte über Russland, dem 74 Seiten, 6 Karten und 5 Tafeln gewidmet sind, Skandinavien, die Schweiz (Karte und 48 Spalten Text), über Schmetterlinge (zwei prächtige Doppeltafeln in Farben), Schnellpressen, Schriftgiesserei, Schwimmpolypen (prächtige Farbentafel), Schwimmvogel (4 Tafeln), Singvogel (4 Farbentafeln), Schiffstypen (2 Tafeln), Sachsen, St. Franzisko, Saxifragen, Seidenraupe und Seidenzucht (Chromotafel) etc. etc. Wir können das Lob, das in diesem und andern Blättern diesem Lexikon zu teil geworden ist, nur wiederholen.

Albert Biehl, op. 146, *Sechs leichte Vortragsstücke für Violine* (oder Violoncello) mit Klavier. Köln, P. J. Tonger. M. 1.

Reizende, teilweise — was feine Erfindung und originelle Bearbeitung der Motive anbelangt — zahlreiche moderne Salonkompositionen überragende Stückchen, welche zwar in keiner Partie bemerkenswerte technische Schwierigkeiten bieten, aber schönen, sauberen Vortrag verlangen. Sie werden sich in Familienkreisen schnell einbürgern.

A. E.

Kleine Mitteilungen.

— *Schweiz. Lehrer-Waisenstiftung.* Von Herrn Vorsteher Rohner in St. Gallen 10 Fr. für die Waisenstiftung erhalten zu haben, bescheinigt herzlich dankend Der Quästor:
R. Hess.

— Der *deutsch-österreichische Lehrerbund* stellt an das Ministerium die Bitte, dass die Stellen der Bezirksschulinspektoren und Hauptlehrer fortan grundsätzlich mit hervorragenden Volks- und Bürgereschullehrern besetzt werden mögen. (Ein Gegenzug gegen die Bestrebungen der Mittelschullehrer.)

— In Wien verlor vor einigen Jahren ein Lehrer, Hr. *Ellermann*, seine Lehrstelle (600 fl. eintragend) wegen eines Artikels in der A. Ö. Lehrerzeitung. Als naturwissenschaftlich gebildeter Mann fand er bei Siemens und Halske Anstellung. Die Erfindung eines für Eisenbahnen berechneten Akkumulators, die bei Pfaffstetten in Baden durch eine Fabrik ausgenutzt wird, trägt ihm einen fixen Gehalt von 8000 fl. nebst Tantiemen ein.

— Der *internationale Kongress für Zoologie* findet in diesem Jahr vom 16. bis 21. September in Leiden statt. Programmkarte 25 Fr. Anmeldungen an Hrn. Dr. Th. W. van Lidth de Jeude in Leyden.

— *III. Internation. Physiologen-Kongress in Bern*, 9. bis 15. September u. c. Anmeldungen an Hrn. Prof. Dr. Kroncker in Bern. Beitrag 10 Fr.

— *Sachsen* hat etwa 400 taubstumme Kinder, die alle in einer der Landes-Taubstummenanstalten zu Leipzig oder Dresden untergebracht werden können.

— Wie 1890 für die Ärzte und 1891 für die Rechtsanwälte, so fand 1892 in Deutschland eine Untersuchung über die *Kriminalität der Lehrer* statt. Bei den Ärzten kamen auf 100,000 Standesgenossen 470 Verurteilte, bei den Lehrern 320, bei den Rechtsanwälten 260. Auf 100,000 Erwachsene kommen im Durchschnitt in Deutschland 1204 Verurteilte.

— Die pädagogischen Blätter *Italiens* erlassen einen Aufruf, um durch Beiträge dem ins Parlament gewählten Lehrer Italo Salsi den Aufenthalt in Rom zu ermöglichen.

— In *Lins* haben die Lehrer einen Bauplatz gekauft, um darauf ein Lehrerhaus zu bauen.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben ist vollständig geworden und in einem Band erschienen:

Schweizerisches Ortschaften-Verzeichnis

Dictionnaire des localités de la Suisse

Herausgegeben vom eidg. statistischen Bureau.

Preis 7 Franken.

Das Schweizerische Ortschaftenverzeichnis, welches das eidg. statistische Bureau herausgibt, zeichnet sich durch grösste Genauigkeit und Übersichtlichkeit aus. Die alphabetische Reihenfolge der Gemeinden, innerhalb der gleichfalls alphabetischen Anordnungen der Bezirke ist sehr zweckmässig und macht das Nachschlagen leicht. Den Namen auch der kleinsten Fraktionen gesellen sich die Angaben über die Häuser- und die Einwohnerzahlen bei, sowie auch diejenigen über das religiöse Bekenntnis und die sprachliche Zugehörigkeit. Das treffliche Nachschlagewerk, das als Emanation des statistischen Bureau alle Garantie für die Richtigkeit bietet, ist nicht nur den öffentlichen Bureau, sondern auch der Geschäftswelt unentbehrlich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns sind erschienen:

Delkeskamps Reliefkarte des Vierwaldstättersees und Umgebung	Fr. 1.50
Eisenbahnkarte der Schweiz, Taschenformat	— .80
Karte der Gotthardbahn. Solid. kart. in mehrfarbigem Umschlag	2. —
Karte des Vierwaldstättersees von J. Weber. Gef. in Taschenformat, kart.	3. —
Karte d. Arlbergbahn u. Rheinthalbahn. Taschenformat, steif kart.	3. —
80 Touristenkarten für Schweizerreisen, broch.	1. —
Tschudis Touristenkarte der Schweiz. Taschenf.	1. —
Tschudis Touristenk. d. Centralschweiz. Taschenf.	5.60
Tschudis kleine Touristenkarte von Savoyen	1.20
Vogelschaukarte d. badischen Schwarzwaldbahn, kart., Taschenformat	2. —
Vogelschaukarte d. Luganersees. Taschenf., steif kart.	3. —
Vogelschaukarte d. Vierwaldstätter- u. Zugersees. Steif kart., Taschenformat	3. —
Plan von Zürich	— .50
Plan von Basel	— .50
Plan von Baden	— .50
Vogelschaukarte, Blatt 6 (Zürich u. Umgebung), gefalzt, Taschenformat	1.50
Vogelschaukarte, Blatt 12 (Glarus-Ragaz-Chur), gefalzt, Taschenformat	1.50

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Die Erziehung in Schule und Werkstätte

im Zusammenhang mit der
Geschichte der Arbeit.

Psychologisch begründet

VON

Friedr. Graberg.

Preis broschirt 2 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns sind erschienen:

Wanderbild Nr. 236—237

St. Moritz-

Bad

VON

Pfarrer Camill Hoffmann.

44 Seiten in 8°.

Mit 15 Illustrationen von J. Weber und einer Karte.

Preis 1 Franken.

Nr. 240

Die Schweizerische Seethalbahn

VON J. Hardmeyer.

Mit 11 Illustrationen u. einer Karte.

Preis 50 Cts.

Vorwiegend in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Institut Grassi

Lugano-Paradiso (Svizzera.)

Komplete und regelmässige elem., technische, handelswissenschaftliche Gymn.- und Lycealkurse. Prachtige Lage, in der antiken Villa Fè, jetzt Eigentum des Institutes. Empfohlen für Sprachen und Handel. Vorbereitung auf das Polytechnikum und die Universität. Auf Wunsch Programme.

Prof. Luigi Grassi

und D. Bernasconi,

Direktoren.

[OV 270]

(H 18810)

Tintenextrakt,

flüssig, roth, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimmel, nicht giftig. Zu 80 Liter schwarzer Schul-, Kanzlei-, Kaiserintinte, liefert 2,5 kg. Extrakt inkl. Emballage, franko Mk. 3.50. [Ö V 168]

J. P. Köhler, Chem. Fabrik, Altendorf (Sachsen). *Bereits Tausende von Amerikanern erhalten!*

Den

Herren Lehrern

empfehlen wir:

Günther Wagner-Farben.

Preislisten franko.

Gebrüder Fretz,

Abteilung Papeterie

Zürich.

[OV 270]

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG

Spezial-Verlag:

Schulen und Unterrichtswerke

(U V 81)

Gesang, Klavier, Orgel,

überhaupt alle Musikinstrumente.

— Populäre Musikschriften. —

Verlagsverzeichnisse frei, ebenso über den Pädag. Verlag Sonderausgaben.

Schul-Tinten

und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfehlen [OV 8]

Schmuziger & Co., Aarau, Tintenfabrik

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

HERMANN SPERLINGER, ALLERHEILIGEN 2, CH. BASELSTADT, SWITZ.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler [OV 119]

(H 6821) Schulbankfabrik.

A. Lickroth & Co.

Dinst. Kataloge gratis.

Probebänke auf Wunsch franko.

Höchste Auszeichnungen!

Höchste Auszeichnungen!

Die Stahlfedernfabrik-Niederlage von

Carl Kuhn & Co., Stuttgart,

37 Marienstrasse 37

empfiehlt bestens ihr Lager in anerkannt ausgezeichneten Schulfedern von

C. Brandauer & Co. in Birmingham, feinstes englisches Fabrikat,

und von

[O V 286]

Carl Kuhn & Co. in Wien, etablirt 1842.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

[O V 384]

I. I. REHBACH

REGENSBURG



Bleistift - Fabrik

GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“	en detail	5.-
„ 171 „Walhalla“	„ „	10.-
„ 105 „Polygrades“	„ „	15.-



**KURHAUS
QUAI**

am Wallensee
Bahnhofstrasse
Keller-Geel-Bauingen

600 Meter über Meer.

[O V 344]

Lohnender Tagesausflug für Schulen, Vereine, Touristen aus den Gegenden des Rheintales, St. Gallen, Glarus und Zürich. Prachtvolles Panorama des Wallensees und der Churfürsten-Kette. Schöne räumliche Terrassen, grosser Speisesaal.

Arrangements für billige Mittagessen.

Für Sommerfrischer und Erholungsbedürftige angenehmer ruhiger Aufenthalt. Schöne schattige Ruheplätze und Spaziergänge. Bäder und Molkern.

Voller Pensionspreis 4 Fr.

Prospekte gratis und franko.

Rigi-Panorama Winterthur.

(In eigenem Gebäude hinter dem Technikum.)

Täglich geöffnet: Vormittags von 8—12 Uhr
Nachmittags „ 1—6 „

Eintritt für Erwachsene	60 Cts.
„ „ Kinder	30 „
„ „ Auswärtige Schulen pro Schüler	20 „

[O V 371] (LI 1278 W)

Das Bauamt.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

vormals J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Flügel, Piano, Harmonium

(St. Gallen 1903) altbewährter Güte und Dauerhaftigkeit. [O V 37]

Alleinige Niederlage in Zürich bei Gebr. Hug & Co.

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Biel
[O V 481]

Gebrüder Flury

Biel

Fabrikation
von allen gangbaren Sorten
Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen

Schweizer Federn
(Plumes suisses)

Noten- und Rundschriftfedern
Verpackung
in Schachteln à 100 Stück
Muster und Preisverzeichnisse
gratis und franko

Bienne
(Suisse)

FLURY FRÈRES

Bienne
(Suisse)



Fabrication
des plumes les plus connues
et les plus appréciées

sous le nom collectif
PLUMES SUISSES

(Schweizerfedern)
Plumes pour la ronde
la gothique et à copier la musique
en boîtes de 100 plumes
Echantillons en nature et prix sur
demande

Für das
Pestalozzi-Jahr.

Die beste Verherrlichung Pestalozzis sind öffentliche Ausführungen von

Pestalozzi in Stanz.

Charakterbild in 3 Aufzügen von
Fedor Sommer. 3. Auflage.
Bereits mit grossem Erfolge mehr
als 40 mal von Lehrern aufgeführt
u. a. in Berlin, Liegnitz, Danzig,
Sagan etc. [O V 388]

Preis 75 Pf., bei direktem Bezuge
von 10 St. 60 Pf.
Liagnitz. Verlag von
Karl Seyffarth.

Adelrich Benziger & Co.

in Einsiedeln
empfehlen sich für Anfertigung von
Vereinsfahnen.

Photographien und Zeichnungen
nebst genauen Kosten-
berechnungen stehen zu Diensten.
Gestickte seidene Fahnen,
Stoff doppelt genommen,
von Fr. 150.— an.

Eigene Stickerateliers.
[O V 380] [O F 4944]